

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Interate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von G. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Creug-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 78.

Halle, Sonnabend den 1. April
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 30. März. Se. Durchlaucht der Fürst August v. Sulkowski ist nach Reisen von hier abreist.

Nachdem der bisherige Vorsitzende des Staats-Ministeriums, Graf Arnim, und der Kriegs-Minister von Rohr heute ihre Entlassung eingereicht haben und dieselbe von Mir angenommen ist, habe Ich den Präsidenten der Handels-Kammer zu Köln, Camphausen, zum Vorsitzenden des Staats-Ministeriums ernannt und bis zur Wiederbesetzung der Stelle des Kriegs-Ministers den General-Lieutenant von Keyher mit deren einstweiliger Verwaltung beauftragt. Zugleich habe Ich den Präsidenten der Handelskammer zu Aachen, Hansemann, zum Finanz-Minister ernannt und die Verwaltung des Staats-Schatzes und des Münzwesens dem Vorsitzenden des Staats-Ministeriums in Gemeinschaft mit dem Finanz-Minister übertragen, wovon Ich das Staats-Ministerium hierdurch in Kenntniß setze.

Berlin, den 29. März 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Die im Freiheitskampfe Verwundeten, welche bisher im Königl. Schlosse verpflegt wurden, sind gestern Abend nach dem Krankenhause auf dem Köpnicker Felde getragen worden, da bei dem bevorstehenden Landtage alle Räume des Schlosses dringend gebraucht werden.

Der ehemalige Minister v. Thile ist, dem Vernehmen nach, nach Rügen gegangen. Dr. Eichhorn befindet sich, wie man meldet, im Harz.

Dahlmann und die Herren Simon und Abegg aus Breslau sind nach Frankfurt zur Versammlung am 30. März abgegangen.

Auf die von den Posener Deputationen Sr. Majestät dem Könige gemachten Vorschläge ist folgender Bescheid erfolgt:

»Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs beehre ich mich Ew. Erzbischöflichen Gnaden und Ihren Herren Collegen auf das Gesuch vom gestrigen Tage ganz ergebenst zu

eröffnen, daß die Wahl der zu der National-Reorganisation des Großherzogthums Posen gewünschten Commission, dem Antrage gemäß, aus Eingeborenen des Großherzogthums ohne Rücksicht auf den Volksstamm um so mehr Statt finden darf, als Se. Majestät vertrauen, daß dabei auch die Interessen der Deutschen Bevölkerung nicht unbeachtet bleiben werden. Die Bestellung des Generals von Willisen ist wegen dessen anderweitiger Stellung und zur Zeit nothwendigen Verwendung von Sr. Majestät nicht für zulässig erachtet worden. Se. Majestät haben mich zugleich beauftragt, ausdrücklich zu eröffnen, daß eine jede friedliche Förderung der beabsichtigten Reorganisation den Allerhöchsten Absichten auf keine Weise entgegensteht und gern berücksichtigt werden wird. Berlin, den 26. März 1848.

(gez.) v. Auerswald.

In Folge dieser Eröffnung ist von der Polnischen Deputation folgendes Schreiben an des Königs Majestät gerichtet worden:

»Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Vorbescheid vom gestrigen Tage erhalten wir so eben. Mit dankbarem Herzen erkennen wir die darin ausgesprochene Allerhöchste Verheißung einer nationalen Reorganisation des Großherzogthums Posen an, wir können aber nicht verbergen, daß wir in der von Ew. Majestät anbefohlenen gemischten Commission nicht das Mittel zur sofortigen Beruhigung der Provinz Posen erblicken. Es kommt jetzt darauf an, der vorhandenen Gefahr eines von beiden Theilen nicht gewünschten Blutbades im Großherzogthum Posen sicher vorzubeugen. Dieses ist die erste und wichtigste Aufgabe des Augenblicks. Soll also jener Gefahr wirklich und sogleich vorgebeugt werden, und sollen nicht nur unserer Polnischen, sondern auch unserer Deutschen Brüder Herzen in ewiger Dankbarkeit Ew. Majestät entgegen schlagen, so ersehen wir von Ew. Majestät die Gnade, folgende allein zur Abwendung einer großen Gefahr, so wie zur Wiedergewinnung der jetzt so sehr nöthigen brüderlichen Liebe und Einigkeit zwischen Polen und Deutschen und zur Wiederbelebung des jetzt total darniederliegenden Handels und Gewerbes dienende Maßregel sofort als Declaration der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 24. d. M. anzubefehlen:

1) daß die Mitglieder zu der von Ew. Majestät anbefohlenen Commission von dem gegenwärtig factisch in Posen beste-

henden Comité aus den Eingebornen des Großherzogthums Posen gewählt werden, und daß derselben in Ew. Majestät Allerhöchstem Auftrage auch der General-Major v. Willisen als Militär-Commissarius beigeordnet werde;

2) daß diese Commission, deren Aufgabe nach Ew. Majestät Allerhöchstem Befehle die nationale Reorganisation des Großherzogthums Posen sein soll, also gleich für die nationale Organisation

a) des Militärs,

b) der Verwaltung und Justizbehörden,

die geeigneten Maßregeln Ew. Majestät in Vorschlag bringe, wobei den Beamten, die in Folge der neuen Organisation ihre Aemter nicht behalten sollten oder nicht versehen werden könnten, eine zweijährige Pension in Höhe ihres jetzigen baaren Dienst-Einkommens vom Tage ihrer Entlassung zugesichert werde. Da jedoch das erwünschte Werk der Commission nicht sofort ins Leben treten kann, gegenwärtig aber Gefahr droht, welche sofortige kräftige Maßregeln zur Befänstigung der sehr aufgeregten Gemüther zur heiligen Pflicht macht, so erbitten wir von Ew. Majestät folgende Befehle:

1) die in Posen befindlichen Truppen werden nach dem Fort Wintari und in die Casernen zurückgezogen;

2) den jetzigen Landrathen werden, bis ihre Stellen mit Eingeseffenen anderweit besetzt sind, durch die Commission in Posen Commissarien zur gemeinschaftlichen Ausführung aller Amtsobliegenheiten beigeordnet;

3) die jetzigen District-Commissarien werden sofort außer Thätigkeit gesetzt;

4) mit Rücksicht auf die jetzige nationale Reorganisation des Großherzogthums Posen wird ein Pole zu dem Amte eines Ober-Präsidenten des Großherzogthums Posen sofort ernannt.

Ew. Majestät! mit diesen Mitteln wird dem Blutvergießen vorgebeugt und der herannahende Sturm, dessen Folgen heute nicht zu übersehen sind, unfehlbar beschworen. In Ew. Majestät Hand liegen diese Mittel. Ew. Majestät werden uns, diese Hoffnung hegen wir in fester Zuversicht, nicht entlassen, ohne die von uns erbetenen Rettungsmittel Allergnädigst gewährt zu haben. «

Berlin, d. 30. März. (A. P. 3.) So eben, Nachmittags 4 Uhr, ist das 24. Linien-Infanterie-Regiment, von dem lebhaftesten Hurrah der zahlreich versammelten Einwohner begrüßt, mit klingendem Spiel hier einmarschirt und hat die ihm angewiesene Kaserne bezogen.

Wie bereits aus der Bekanntmachung des Königl. Gouvernements und des Königl. Polizei-Präsidiums vom 29. d. M. hervorgeht, so wird, den getroffenen Anordnungen zufolge, die Hülfleistung des Militärs zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nur für den äußersten Nothfall und auch dann nur auf ausdrückliche Anforderung der städtischen oder Civil-Behörden erfolgen.

Aus der Umgegend von Halle, vom 30. März. Die Ereignisse der neusten Zeit haben in unsrer Provinz nicht bloß die größern Städte freudigst erregt, auch die kleinern Orte und das Landvolk begrüßen dieselben mit froher Bewegung. Im Laufe dieser Woche fanden bereits zwei Volksversammlungen statt, die eine Sonntags in Niemberg, die andere gestern in Stumsdorf. Die erstere hatte mehr den Zweck auch den Landbewohnern hiesiger Gegend die Bedeutung der jetzigen Zeit zu erklären, Mißverständnisse über die großen Tagesfragen zu beseitigen und die Herzen zu begeistern für den lang erwarteten Tag der deutschen Freiheit und Einheit, welcher nun endlich angebrochen, die Völker zu beglücken. Gegen 500 Menschen hat-

ten sich versammelt. Allein aus dem Städtchen Brehna waren über 100 Theilnehmer, ein Musikcorps an der Spitze, eingetroffen. In wahrhaft andächtiger Stimmung hörte die Menge zuerst die Mittheilungen der Berliner Begebenheiten. Mit lautem Jubel begrüßte sie sodann den Königl. Ausruf vom 21. März, woran mehre Redner Erläuterungen anknüpften. In großer Spannung verfolgte man die Schilderungen der alten mangelhaften Zustände, wie die Hoffnungen einer bessern Zukunft, und mit tiefem Ernste wurden die Forderungen der Ordnung und Mäßigung erwogen, als besonders berechtigt in den Tagen des Sturmes und der neuen Entwicklungen! — Volkslieder, wie Arndts „Was ist des Deutschen Vaterland“ und „Ich bin ein Deutscher, kennt ihr meine Farben“ wechselten mit den Reden; und als die Versammlung gegen 6 Uhr auseinander gehen wollte, drückte sich die andächtig-freudige Stimmung noch aus in dem Gesange des alten Kirchenliedes: „Nun danket alle Gott“! Auch des Militärs wurde vielfach verführend gedacht. Man erkannte, daß es seine Pflicht gethan, wenn gleich eine traurige Pflicht. Man brachte der Einheit zwischen ihm und dem Volke ein begeistertes Lebehoch!

Die zweite Versammlung, welche gestern in Stumsdorf stattfand, und die nicht minder zahlreich besucht war, hatte den bestimmteren Zweck, die Beschwerden der Landbewohner, namentlich des Bauernstandes zu besprechen und eine Adresse an den in Berlin zusammengerufenen Landtag abzugeben. Es waren dazu eine große Menge von Ortschulzen und Gemeindeabgeordneten erschienen. — Zuerst wurde die Petition nach Berlin vollzogen, des Inhaltes, der vereinigte Landtag möge nur das neue Wahlgeseß berathen und erlassen, durch welches eine bessere und allgemeinere Vertretung auch der niedern Stände des Volkes ermöglicht werde. Ein nach diesem erneuten Wahlgeseß sofort zu berufender Landtag möge dann den weitern Forderungen der Zeit sich unterziehen. Nachdem diese Petition berathen, angenommen und unterschrieben war, wurden noch folgende in Zukunft vorzulegende Beschwerden der Bauerschaft beleuchtet: 1) Ablösung der Lasten an Rittergütern und Rentämtern nach billigern Sätzen als bisher, z. B. der Frohnfahren, Straßendienstgelder, Rentamtsgesfälle, Jagdrechte; 2) Aufhebung der Schuzgelder, aller Exemtionen, wie der Patrimonialgerichte; 3) Einführung einer nach Verhältniß gleichmäßigen Besteuerung, besonders einer Einkommensteuer; 4) Einführung der Presbyterialverfassung für die Kirche u. Bei der bereits angefertigten zweiten Stumsdorfer Versammlung sollen diese Beschwerden für den nächstfolgenden Landtag ausgearbeitet und dann zur Unterschrift ausgelegt werden. — Es ist zu wünschen, daß die rege Theilnahme sich erhält, daß alle Stände und alle Bildungselemente der Gegend helfend und rathend hinzutreten, und daß die Versammlungen stets den Geist der Ordnung und der Mäßigung, aber auch der Mannhaftigkeit und der Festigkeit behalten, durch welchen sie sich bisher ausgezeichnet haben. —

Magdeburg, d. 30. März. (Magd. Ztg.) Wir erfahren so eben aus zuverlässiger Quelle, daß der Consistorial-Präsident Göschel bei dem neuen Cultus-Minister seinen Abschied nachgesucht und um Beschleunigung seiner Entlassung dringend gebeten hat. Derselbe hat seine Geschäfte beim Consistorio bereits vollständig niedergelegt und wird in den nächsten Tagen nach Magdeburg zurückkehren, um dort seine Privat-Angelegenheiten zu ordnen und dann für immer mit seiner Familie die Stadt zu verlassen.

Breslau, d. 28. März. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Erklärung:

»In den so schwierigen Verhältnissen, unter denen ich mein Amt übernommen, erscheint es mir von dringendster Nothwendigkeit, sogleich bei Antritt desselben meine politische Ansicht der Provinz gegenüber offen auszusprechen. Sie faßt sich in den wenigen Worten zusammen: ich will die constitutionelle Monarchie, will sie ganz so, wie Sr. Majestät der König sie in bestimmte Aussicht gestellt hat. Es ist dies nicht eine mit und durch die neue Ordnung der Dinge entstandene Ansicht; ich habe dafür, so weit es die Umstände gestatteten, schon auf dem Vereinigten Landtag des vorigen Jahres mich ausgesprochen, ich habe schon damals für die völlige bürgerliche Gleichheit aller Glaubensbekenntnisse geredet, ich habe zuerst es ausgesprochen, daß die Patrimonialgerichtsbarkeit aufgehoben werden müsse; ich habe von jeher die Pressefreiheit als das höchste und wichtigste Gut und als die Grundlage jeder constitutionellen Freiheit ersehnt. Die gewaltige und rasche Entwicklung der letzten Zeit hat die Nothwendigkeit dieser Umgestaltungen und so vieler anderer wichtiger Veränderungen nothwendig gemacht. Ich bekenne mich zu allen, ihre Durchführung ist mein lebhaftester Wunsch gewesen. Es ist eine Constitution auf breiterster Grundlage verheißen, und ihre Verwirklichung steht nahe bevor. Für diese will ich alle meine Kräfte anwenden, aber auch keinen Schritt darüber hinaus thun. Mit dieser offenen Erklärung und in der Zuversicht, daß Alle, die es mit dem Vaterlande und der neu werdenden Verfassung desselben wohl meinen, mir zur Seite stehen werden, trete ich getrost mein schweres Amt an. Breslau, den 27. März 1848. Der Königl. Immediat-Commissarius für die Provinz Schlessen. Graf York von Wartenburg.«

Posen, d. 27. März. (Voss. Ztg.) Heute früh um 10 Uhr wurde in der hiesigen Pfarrkirche eine erhabende Todten-Feyer für die in Berlin im Kampfe Gefallenen abgehalten. Der Geistliche Herr Prusinowski hielt eine begeisterte Kanzelrede. Mitten in der Kirche war zwischen einer Menge brennender Wachskerzen ein hoher Katafalk errichtet, den roth-weiße und schwarz-roth-gelbe Fahnen umgaben. Mit der heutigen Berliner Abendpost kamen wieder mehrere politische Gefangene, darunter Herr Dr. Liebelt, der mit allgemeinem Jubel begrüßt wurde, hier an. Auch ein Mitglied der nach Berlin entsandten Deputation kam zurück, und heute Abend wird auch Sr. Gnaden der Herr Erzbischof zurück erwartet. In diesem Augenblick ist der Markt mit zahllosen Menschen angefüllt; die schön uniformirte Schützengilde paradirt, die Gewerke sind mit ihren Fahnen und Emblemen aufgezogen, jubelnde Musik erschallt und vom Rathhause herab flattern eine Menge Fahnen. Alles ist in freudigster Aufregung.

Bromberg, d. 26. März. (Voss. Ztg.) Die bisher vielseitig documentirte Sympathie der Deutschen für die nationalen Interessen Polens hat seit einigen Tagen mehrfach harte Stöße erlitten und bereits angefangen, sich in Unmuth und Abneigung umzuwandeln. Es sind bereits an mehreren Orten die Farben und Wappen Preußens beschimpft, es sind die bestehenden Behörden vertrieben, es sind öffentliche Kassen in Beschlag genommen, es ist mit Verachtung der staatsbürgerlichen Rechte der deutschen Einwohner ein neues Regiment willkürlich und gewaltsam aufzustellen versucht worden. Aufwiegelungen polnischer Grundbesitzer hat das Landvolk in Waffen gerufen; zu Hunderten mit Sensen bewaffnet, bedrohen sie Leben, Ehre und Freiheit der Deutschen und versuchten sogar gestern in den Straßen Mogilno's einer Schwadron preussischer Dragoner sich feindselig entgegenzustellen. Mit tiefer Trauer

sehen die wohlgesinnten Polen in diesem zügellosen Treiben einen Untergang ihrer kaum aufkeimenden Hoffnungen und versuchten hier durch Beredsamkeit dem Fanatismus entgegenzutreten, während Andere sofort abreisen, um die Umgegend zu beruhigen. Der heutige Tag hat einen glänzenden Beweis geliefert, daß hier ein durch Eintracht gekräftigter, ächt deutscher Geist athmet. Heute Nachmittag 2 Uhr war nämlich eine polnische Berathung über die Tagesfragen, woran auch die Deutschen Theil nehmen sollten, im Colosseum angesagt worden. Das deutsche Element hat dort den vollständigsten Sieg davon getragen, und wenige Stunden darauf prangten an allen öffentlichen Gebäuden die deutschen und preussischen Fahnen. Der schnell improvisirte Zug, welcher unter dem Jubel und der Begleitung einer unübersehbaren Menschenmenge die Fahnen aufrichtete und aus der Schützengilde und einigen Compagnien der Bürgerschutzwache, an deren Spitze das Musikcorps des 21sten Infanterie-Regiments sich befand, gleich einem Triumphzuge. Bei der Aufrichtung der Fahnen wurden dem Könige und dem deutschen Vaterlande begeisterte Hurrahs gebracht.

Frankfurt a. M., d. 27. März. Das leitende Comité, welches sich für die äußern Anordnungen in Betreff und zu Ehren der vorbereitenden Volksabgeordnetenversammlung in Sachen des deutschen Parlaments gebildet, hat nunmehr das Programm definitiv festgestellt. Allen diesfälligen Wünschen dieses Comité ist die Staatsbehörde mit vollster Bereitwilligkeit entgegengekommen; Frankfurt wird sich dieser denkwürdigen Versammlung würdig zeigen. Schon im Laufe des 29. März schmückt sich die Stadt; alle Wartthürme, außerhalb der Stadt an den Hauptstraßen gelegen, werden mit deutschen und städtischen Fahnen geschmückt, die Stadthore durch Laub- und Blumengewinde und deutsche und städtische Fahnen in Triumphbogen verwandelt; vom Dome und dem Römer wehen schwarz-roth-goldne Flaggen, alle Häuser der weiten Stadt prangen mit den deutschen Fahnen und mit Laubgewinden; alle Schiffe im Hafen flagen. Am 30. März feierlicher Empfang der deutschen Volksabgeordneten; die drei größten Säle der Stadt sind ihnen zur Begrüßung und Besprechung zur Verfügung gestellt; unsere reichern Mitbürger haben sich zur gastfreundlichen Beherbergung der Abgeordneten erbotten; am Abende Serenaden durch unsere Sängervereine. Am 31. März Morgens Versammlung der Abgeordneten im Kaisersaale; um 9 Uhr senkt sich vom Römer eine weiße Fahne zum Zeichen, daß der feierliche Zug der Abgeordneten nach der Paulskirche beginne; alle Glocken der Stadt läuten; die Artillerie des Bürgermilitärs, am Mainufer aufgestellt, löst 101 Kanonenschüsse; die Berathungen währen mit kurzer Unterbrechung bis 4 Uhr Nachmittags; am Abend großer Fackelzug vom Bibliothekgebäude an durch die Allerheiligenstraße, über die Zeil auf den Hofmarkt; Gesang patriotischer Lieder, Reden vom Balcon des Englischen Hofes herab an das Volk; der Zug bewegt sich dann nach dem Römerberg, wo die Fackeln unter dem Gesange patriotischer Lieder zusammengeworfen werden. Am 1. April Fortsetzung der Berathungen in der Paulskirche; man hofft bis zum Nachmittage mit denselben zu Ende zu gelangen; am Abend von 8 Uhr an allgemeine Illumination, zu deren würdiger Ausstattung Alles aufgeboten werden wird; die frankfurter Dampfschiffahrtsgesellschaft läßt drei ihrer großen Schiffe prachtvoll illuminiren und in der Mitte des Mains aufstellen; daß erste dieser Schiffe wird mit den deutschen

Flaggen und den Flaggen der vier freien Städte geschmückt, das zweite mit den Flaggen der süddeutschen Staaten, welche zuerst die großen freiheitlichen Staatsreformen, die jetzt ein neues verjüngtes Leben durch Deutschland ausströmen, bewerkstelligten, das dritte mit den Flaggen der übrigen deutschen Staaten. Allgemeine Festbankette werden nicht gehalten, damit es nicht wieder heiße, die Deutschen könnten kein Fest begehen, ohne die Freuden der Tafel zur Hauptsache zu machen. Dagegen sind jeden Abend die erwähnten drei großen Säle für die Abgeordneten und deren Freunde geöffnet, und werden noch mancherlei Volkslustbarkeiten veranstaltet. Abtheilungen des Bürgermilitärs bilden, wie schon gestern berichtet, die Ehreescorte für die Abgeordneten. Die Polizei und die Linie werden während der Festtage zurückgezogen. Sämmtliche Bürger, an Armbinden und den städtischen Farben kenntlich, wahren die Ordnung; das Bürgermilitär besetzt alle Posten. Doch werden sicher diese hehren deutschen Festtage ungetrübte Freudentage sein! — Das heutige Amtsblatt publicirt ein Gesetz über das Vereinsrecht.

Frankfurt a. M., d. 28. März. Die Ansichten über das deutsche Parlament haben sich größtentheils schon dahin befestigt, daß die Bundesversammlung, mit thunlichster Festhaltung der in der Bundesacte vom 8. Juni 1815 gegebenen Basis, zu einem Hause der Bundesglieder zu entwickeln sei, — über die diesem Hause zur Seite zu stellende Volkskammer dagegen weichen die Ansichten noch wesentlich von einander ab. Man hält dafür, daß dieselbe nach der Napoleonischen Idee aus Grundeigenthümern, Kaufleuten und Fabrikanten und Gelehrten zusammen zu setzen sey, und ist übrigens der Meinung, daß der Angriff der Arbeiten einer Volkskammer selbst unter Leitung eines alsbald zu bestellenden Ausschusses aus jenen Elementen den durch die Landstände zu erwählenden Vertretern zu überlassen sey, binnen der hierdurch gewonnenen Frist der Ausschluß aber über Anerkennung der Volkskammer mit der Bundesversammlung zu unterhandeln hätte.

Altona, d. 27. März. Von hier hat die provisorische Regierung ein Bataillon Bürgergarde, das wir aber, auch abgesehen von der für den Einzelnen damit verbundenen Geschäftsstörung, schwerlich entbehren können, zum Stadt- und Festungsdienst in Rendsburg und 200 Mann Freiwillige requirirt, letztere aber erst, nachdem sie eingeübt, d. h. so, daß sie rasch laden und gut schließen können. Wie man vernimmt, wird noch diesen Nachmittag unsere Bürgergarde versammelt werden, um die Freiwilligen aufzufordern, die geneigt sind, sich nach Rendsburg zum oben erwähnten Zweck zu begeben. Der gestrige Abend verging ohne alle Ruhestörung, wobei der heftige Regen wohl das Beste gethan hat. In dessen waren energische Maßregeln getroffen worden, um jeden Versuch des benachbarten oder eigenen Gesindels, den wackeren Beginn unseres Kampfes durch ihre Schandgelüste zu beflecken, schon im Keime zu ersticken. Von der neuen Bürgergarde waren zur Mitwirkung 150 auf Aufforderung des Bewaffnungs-Comité's erschienen, und sie wurden, nachdem sie sich im Patrouillendienst gehörig durchnäht, von ihren älteren Kameraden mit Jubel entlassen. Außer der neuen Bewaffnung bildet sich aus älteren Bürgern eine Schutz-Commission, um durch freundliches Zureden die etwaigen Tumultuanten zur Ruhe zu bewegen.

Von Leuten, die gestern Abend auf der Eisenbahn gekommen, wird noch Folgendes berichtet: Alle deutschen Beamten flüchten von Kopenhagen, wo die Verwirrung grenz-

zenlos sein soll; indessen rüsten die Dänen mit aller Macht. Die Augustenburger Prinzessinnen waren auch im Zuge gewesen und fuhren nach Hamburg, eben so die Herzogin von Glücksburg. Der Kammerherr v. Scheel hatte Schleswig wirklich Nachts und zu Fuß verlassen, und sich auf den Weg nach Flensburg begeben. Auf allen Halteplätzen der Eisenbahn war der Zubrang der Menschen groß gewesen, überall wurde der Bericht der Deputation verlesen.

Rendsburg, d. 26. März. Die Organisation der Streitkräfte und Vertheidigungsmittel wird hier mit dem größten Eifer betrieben. Fühlbar ist natürlich der Mangel an Offizieren, doch blieb die Zahl der übergetretenen inländischen noch ziemlich bedeutend. Von der Artillerie aus Kiel haben mehrere Offiziere sich der provisorischen Regierung unterworfen. Es haben sich auch bereits gediente Commandeure zur Disposition gestellt, z. B. Oberst-Leutnant Fabricius aus Glückstadt, Graf E. von Ranzau-Bothmer zu Kahlstorff.

Der Advokat Koch aus Segeberg, welcher schon 1813 im Befreiungskriege gefochten, wird das Kommando des ersten Freikorps, welches gebildet wird, übernehmen. Man sieht hier schon Advokaten, Aerzte und andere Männer gebildeten Standes von nicht jugendlichem Alter, die als Freiwillige eintreten wollen. Dieses ist auch bei manchen Privatmannern von den gelehrten Schulen der Fall.

Das in **Altona** stationirte Wachtschiff ist von der provisorischen Regierung mit Beschlag belegt. Man sagt, daß der Capitain es habe versenken wollen.

Als in Kopenhagen die Nachricht von der Antwort des Königs auf die Anträge der Herzogthümer vorgestern bekannt ward, haben die deutschen Beamten der Collegien fast ohne Ausnahme ihre Entlassung eingereicht, namentlich alle Deputirte der schleswig-holsteinischen Kanzlei, aus der Rentkammer Baron Plessen, dessen ephemere Stellung als Kanzleipräsident schon aufgehört hatte, aus der Zollkammer Etatsrath Francke und Schleiden. Die letzteren Beiden sind auch zugleich auf dem „Skirner“ hier eingetroffen und haben sich der provisorischen Regierung zur Disposition gestellt.

Rendsburg, d. 27. März. Das 14. und 16. Bataillon rücken so eben auf der Route nach Schleswig aus, begleitet von zwei sechspfündigen Kanonen. — Die dänischen Offiziere des ihehoer Dragonerregiments sind hier als Gefangene eingetroffen. — Die Regierung ist eifrig beschäftigt, die Verwaltung so rasch wie möglich zu organisiren und die einzelnen Bureau und Ministerien einzurichten. Viele der von Kopenhagen entflohenen jüngern Beamten haben sich zur Verfügung gestellt, so daß es an Beamtenpersonal nicht mangeln wird. — Man vernimmt, daß die Lübecker den aus den verschiedenen Orten des Landes über Lübeck nach Kopenhagen visirten dänischen Offizieren die Abreise gewehrt haben, erfährt aber nicht, ob dies eine Maßregel des Senats oder des Volkes sei.

Rendsburg, d. 28. März. Das hiesige Tageblatt enthält das Patent, betreffend die Einberufung der Vereinigten Stände-Versammlung der Herzogthümer Schleswig-Holstein durch die provisorische Regierung. Die Functionen des Commissarius für die bevorstehende ständische Verfassung hat die provisorische Regierung ihrem Mitgliede, Hrn. Bremer, übertragen.

Rendsburg, d. 28. März. Bis jetzt leben wir in bekändiger freudiger Aufregung. Mit Jubel ziehen täglich neue Schaaren waffenfähiger und bewaffneter Jünglinge

und Männer ein. Junge Leute, von denen man glauben sollte, daß sie kaum noch die Waffen tragen können, kräftige Männer und selbst Greise, die schon ausgedient, treten in die Reihen. Mit Jubel ziehen die Kampfbereiten durch das Thor gen Norden weiter. Im ganzen Lande herrscht der beste Geist, mit Freude bringt man die größten Opfer: eine Landschaft bietet Geld, die andere Pferde, die dritte Lebensmittel. Aber es zeigt sich auch, wie die Vertheidigung des Landes vernachlässigt ist. Es fehlte an Allem, besonders an Kanonen. Die Truppen können kaum den Augenblick des Abzuges erwarten. Alles geht mit großer Ruhe vor sich. Am schlimmsten sieht es um die Städte der Ostküste aus, die, aller Vertheidigungsmittel beraubt, den Angriffen der dänischen Flotte preisgegeben, bis zahlreiche Artillerie eingetroffen, sie zu schützen, die zu verweigern ein Nachbarstaat schwer verantworten kann.

Aus **Schleswig**, vom 26. März schreibt man: „Gestern traf ein Mitglied der provisorischen Regierung, Herr Bessler, hier ein. Aus der hiesigen Diktatur war bereits am zweiten Tage durch Zuziehung einflussreicher Männer ein provisorischer Verwaltungsausschuß geworden. Die provisorische Regierung hat nun die Stadtbehörden wieder in ihre Herrschaft eingesetzt, mit der Bedingung, daß mehrere tüchtige, das Vertrauen genießende Männer daran theilnehmen. Einer hier erschienenen Verfügung zufolge, ist jeder Bürger und selbstständige Einwohner von 20 — 48 Jahren bürgerwehrrpflichtig. Die Bewaffnung wird eifrig betrieben; die mobile Kolonne, zu der sich circa 200 gemeldet hatten, egerzt fleißig. Am 25. haben die schleswig-holsteinische Regierung und das schleswig-holsteinische Obergericht sich der provisorischen Regierung untergeordnet. Nachrichten aus Flensburg zufolge, ist auch diese Stadt durch einstimmigen Beschluß der Stadtbehörden der provisorischen Regierung beigetreten.“

Ishoe, d. 26. März, Morgens 9 Uhr. Heute wird der Prinz Friedrich von Glücksburg, der sich der provisorischen Regierung angeschlossen, hier erwartet, um das Kommando des zweiten Dragoner-Regiments zu übernehmen. Nachdem gestern Oberst-Lieutenant Fabricius den Truppen den Eid abgenommen, brachte er nach kurzer Anrede auf dem Markte ein Hoch dem vereinten Schleswig-Holstein, ein Hoch dem deutschen Vaterlande. Aus tausend und aber tausend Kehlen hallte der Jubelruf donnernd wieder. Zugleich stimmte das Trompeter-Corps des zweiten Dragoner-Regiments schmetternd das »Schleswig-Holstein, meerrumschlungen« an, und Tausende von Stimmen, Soldaten, Bürger, Kinder, Frauen, Alles sang das endlich zur Wahrheit gewordene Lied mit. Abends war die ganze Stadt illuminirt.

Kassel, d. 28. März. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurde der Gesetzentwurf wegen Gewährung vollständiger Amnestie rückfichtlich aller bis dahin vorgekommenen, auf Verletzung der Verfassung und deren Umsturz gerichteten Unternehmungen in Berathung genommen und hierauf mit der Modification, daß sich die Amnestie auch auf die vor dem Jahre 1830 vorgekommenen Fälle erstrecken solle, einstimmig angenommen.

München, d. 27. März. Das heutige Regierungsblatt enthält folgende allerhöchste Entschliessung, Bildung eines Gesamtstaatsministeriums und Ernennung der königl. Staatsminister betreffend: »Wie finden uns bewogen, bezüglich der Bildung unsers Gesamtministeriums zu beschließen was folgt: I. Das Gesamtstaatsministerium theilt sich in sechs Staatsministerien, welche nach ihren Geschäfts-

kreisen den Titel führen: 1) Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern, 2) Staatsministerium der Justiz, 3) Staatsministerium des Innern, 4) Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, 5) Staatsministerium der Finanzen, 6) Kriegsministerium. Ein jedes dieser Ministerien wird in der Regel mit einem eignen Staatsminister besetzt. II. Sämmtliche Staatsminister bilden in dieser ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Gesamtstaatsministeriums den Ministerrath; dieser steht unter der unmittelbaren obersten Leitung des Königs und versammelt sich nur auf dessen besondern Befehl. Art. III. enthält die Ernennungen der Staatsminister.

München, d. 27. März. In einer Bürgerversammlung wurden gestern Abends drei Adressen beschlossen: die eine an den König, worin gegen die Proclamation des Königs von Preußen vom 21. März protestirt wird, die zweite an die Bewohner von Wien, die dritte an die von Berlin. Durch Maueranschlag werden die Bürger und Bewohner Münchens zur Unterschrift eingeladen. Bei der hier bezüglich des in Frage stehenden Gegenstandes herrschenden Ansicht und Stimmung werden dieselben viele Tausende von Unterschriften erhalten.

Darmstadt, d. 25. März. Gestern berieth unsere zweite Kammer den Antrag der Abgeordneten v. Gagern, Wernher, Lehne und Frank, auf Kräftigung der Organisation Deutschlands. Es hat dieser Antrag den Bassermann'schen auf ein deutsches Parlament in sich aufgenommen, und dabei den weiteren selbstständigen wegen eines zeitweisen Oberhauptes Deutschlands gefügt. Der Antrag war vom Ausschuß durchaus befürwortet worden. Bei der gestrigen Berathung nahm zuerst der Antragsteller, nunmehrige Minister v. Gagern, das Wort. Nachdem er bemerkt, daß der gestellte Antrag die politische Ueberzeugung seines ganzen Lebens enthalte, ging er auf die weitere Geschichte dieser Angelegenheit sowohl im Großherzogthum, als in der Verhandlung mit den andern constitutionellen Staaten Süddeutschlands über. Er erkannte dabei als seine Pflicht an, nachzuweisen, was die Regierung gethan. Im Verlauf seines Vortrags bemerkte er, wie nach seiner Ueberzeugung die monarchische Regierungsform die geeignete für die politischen und socialen Bedürfnisse Deutschlands sey; empfahl dabei dringend Eintracht auf dem Boden der Freiheit. Alle Redner, die nach Gagern sprachen, erkannten die Offenheit und Vollständigkeit der Gagern'schen Mittheilung an; Präsident Hesse dankte ihm ausdrücklich dafür, und Abg. Zig, der die äußerste Linke in der Kammer vertritt, wandte sich, nach gewidmeter gleicher Anerkennung, zu einem von ihm gestellten Antrage, die Besetzung der Bundesfestung Mainz betreffend, worauf Gagern im Verlauf seines Vortrages eine, Zig nicht ganz befriedigende Antwort gegeben. Abg. Keh warf besorgliche Blicke nach Frankreich und sprach Wünsche für Polens Wiederherstellung aus. Hildebrand, als Abgeordneter der Stadt Sießen, heute in die Kammer getreten, verbreitete sich mehr fragmentarisch, aber mit Geist über die Angelegenheit. Bei der Abstimmung bejahte die Kammer einstimmig die Frage: Ob sie den Antrag als durch die Erklärung des Ministers erledigt betrachte.

Hannover, d. 28. März. Die Ständeversammlung ward heute durch den Grafen v. Bennigsen eröffnet.

Stuttgart, d. 26. März. Der Minister des Innern, Duvernoy, hat sich zu folgender Bekanntmachung veranlaßt gesehen: Die Gerüchte, welche seit vorgestern in einem großen Theile des Landes, insbesondere in den der

badischen Grenze benachbarten Bezirken über den Einfall von Horden französischer Raubgesindels und über Verheerungen, welche dieselben auf badischem und württembergischem Gebiete verübt haben, im Umlaufe sind, veranlassen das unterzeichnete Ministerium zu der bestimmten Erklärung: 1) Jene Gerüchte entbehren durchaus allen Grundes. Nach den von der Regierung an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen hat ein Einfall von dem französischen Gebiete aus auf badisches und württembergisches Gebiet überall nicht stattgefunden. 2) Die Regierung hat längst Vorforge getroffen, um von jeder feindlichen Bewegung gegen das badische und württembergische Gebiet sogleich in Kenntniß gesetzt zu werden, und wird 3) eintretenden Falls rechtzeitig alle Maßregeln treffen, welche zum Schutz des diesseitigen Gebietes dienlich sind.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 26. März. Der General-Militair-Gouverneur der Stadt Warschau hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Statthalters des Königreichs fordere ich hiemit die Einwohner der Stadt Warschau auf, daß Alle, außer den in activem Dienst stehenden Armee-Offizieren und etatsmäßigen Civil-Beamten, jegliche bei ihnen sich befindende Feuerwaffe binnen 24 Stunden, von dieser Aufforderung an gerechnet, im hiesigen Polizei-Bureau niederlegen. Wer der Verheimlichung einer solchen Waffe überführt wird, der wird vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die bei der Polizei abgegebenen Gewehre sind mit angehängten und besiegelten Zetteln zu versehen, auf welchen zu bezeichnen ist, wem die Waffe gehört. Die Eigenthümer werden Bescheinigungen über die niedergelegten Gewehre empfangen. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff.“

Ferner macht auf Befehl des General-Militair-Gouverneurs der Ober-Polizeimeister von Warschau, General-Major Abramowitsch, bekannt, daß ein Jeder, der jetzt Abends nach 11 Uhr auf den Straßen geht, eine Laterne mit brennendem Licht bei sich haben müsse, von welcher Verpflichtung nur die Militairs ausgenommen sind. Wer dieser Bestimmung zuwiderhandelt, soll sofort von den Polizei-Patrouillen verhaftet werden.

Belgien.

Brüssel, d. 26. Herr Delescluse, Generalcommissarius der provisorischen Regierung im Departement du Nord, hatte sich im Voraus in Begleitung mehrerer franz. Beamten nach Aulcvrain begeben, um die Ankunft der Freischaa- ren anzuzeigen und sich mit unsern Regierungsbeamten über die Maßregeln zu verständigen, sie unschädlich zu machen. Er hat zugleich die friedlichen Gesinnungen der französischen Regierung betheuert und sich durchaus freundschaftlich genommen. Die belgische Bevölkerung hielt sich vortrefflich. Die Gemeinden wehrten kräftig ab.

Italien.

Von der italienischen Grenze, d. 25. März. Der König von Sardinien hat folgende Proclamation an die Bevölkerungen der Lombardei und des Venetianischen erlassen: „Die Geschicke Italiens reifen. Ein glücklicheres Loos lächelt den tapfern Vertheidigern niedergetretener Rechte. Die Liebe zum Stamme, die Einsicht in die Zeit, die Gemeinschaft der Bestrebungen trieben uns zuerst an, uns der allgemeinen Bewunderung, die Italien Euch zollt, anzuschließen. Völker der Lombardei und Venedigs! Unsere Waffen, die wir an Eurer Grenze sammelten, als Ihr die Befreiung des ruhmwürdigen Mailands vollbrachtet, kommen nun, Euch in

künftigen Kämpfen den Beistand zu leisten, den der Bruder vom Bruder, der Freund vom Freund erwartet. Auf jenen Gott vertrauend, der offenbar mit uns ist, auf jenen Gott, der Italien Pius IX. gegeben, auf jenen Gott, der auf so wundervolle Weise Italien in den Stand setzte, von sich aus zu handeln, werden wir Euern gerechten Wünschen zu Hülfe kommen. Und um durch äußere Zeichen das Gefühl der italienischen Einigkeit besser kund zu geben, wollen wir, daß unsere Truppen das lombardisch-venetianische Gebiet betreten und den Schild Savoyens über die italienische Tricolorfahne halten. Turin, 23. März 1848. Karl Albert.“

Laut einem Briefe aus Turin vom 24. d. M. wird sich der König selbst an die Spitze der Armee stellen. Wir haben einen Brief von Mailand vom 23. d. M. vor uns; in diesem heißt es von 9 $\frac{1}{2}$ Morgens: So eben ertönen die Sturmglocken wieder. Die Nachricht ist eingegangen, daß die ganze österreichische Armee eine Stunde von hier in Malnoe anhalten mußte, weil alle Brücken abgebrochen, alle Straßen mit Berhauen gesperrt und die ganze Landesbevölkerung in Aufstand begriffen sei. So eben erhalten wir noch einen Brief aus Mailand vom 24. d. M., in welchem versichert wird, daß die ganze Armee den Weg von Lodi eingeschlagen habe, um Pizzighettone und Mantua zu erreichen. Die Armee werde aber einen entsetzlichen Stand haben, da sie von allen Seiten wie das Wild gehetzt werde. In diesem von einem Schweizer herrührenden Briefe heißt es: „Zur ewigen Ehre der Mailänder muß man sagen, daß sie sich überall ohne Ausnahme mit der allergrößten Humanität benehmen, keinem Gefangenen, keinen Verwundeten wird ein Haar gekrümmt, alle verpflegt und verbunden. — Die Leute, wie sie sich benehmen, verdienen ihre Freiheit. Wie Cannibalen haben sich die Croaten benommen, sengen, brennen, plündern ist ihre Freude; Feuer und Blut bezeichnet ihren Rückzug.“

Ein heute angekommener Brief aus Mailand meldet die Ankunft mehrerer Schaaren aus benachbarten Städten und Dörfern und von etwa 500 Freiwilligen aus Genua. Die Nachricht vom Aufstand in Verona bestätigt sich nicht; dagegen wird versichert, daß in Parma und Modena der Aufstand ausgebrochen sei. Der Tessiner „Repubblicano“ bringt mancherlei aus Como. Etwa 2000 Oesterreicher sitzen da gefangen und werden sehr menschlich behandelt. Die Comascher sollen sich sehr tapfer gehalten haben. Von Bergamo erfährt man, daß sich da ebenfalls eine provisorische Regierung gebildet habe, in die auch ein Hr. Steiner aus Winterthur gewählt wurde.

(**Chur, d. 24. März.**) Mantua, die wichtigste Festung des Reiches, ist in den Händen des Volks; von allen Höhen weht die Tricolore. Die italienischen Truppen, welche den größten Theil der Garnison ausmachten, schlossen sich sogleich der Bewegung an. Sie tragen als Feldzeichen dreifarbiges Sacktücher am linken Arm. Der commandirende General, ein Deutscher, ist gefangen; die weniger deutschen Truppen haben sich in ein kleines Fort zurückgezogen. Eine provisorische Regierung ist eingesetzt. Auf der ganzen Linie von Mantua über Brescia, Bergamo, Lecco bis Porlezza ist die österreichische Herrschaft gebrochen; die drei Farben wehen in den Lüften. Starke Heerhaufen ziehen von allen Seiten der Hauptstadt zu Hülfe. Verona und Lodi sind ebenfalls aufgestanden; Cremona und Piacenza werden ihnen folgen. In Varese wollten die Truppen beim Ausbruch des Aufstandes ohne Widerstand zu leisten abziehen; das Volk ließ dies nicht geschehen und bot alles auf, sie zu entwaffnen, damit sie kampfunfähig

würden. Zweihundert Croaten und ein Detachement Husaren haben capitulirt und die Waffen abgegeben. Am Lago Maggiore, wo die ganze Bevölkerung von beispiellosem Enthusiasmus ergriffen ist, wurden die Truppen geschont. Kleinere Abtheilungen entwaffnete man; größere Corps durften den Massen gegenüber keinen Angriff wagen. Acht, nach andern Berichten zehntausend, Piemontesen sind den Lombarden zu Hülfe geeilt. In Rovera sollen sich Freicorps von Genuesen und aus der Umgegend bilden. Alle Grenzposten sind offen, freier Verkehr mit Tessin und Graubünden. Gestern erhielt unsere Regierung Bericht über den vollendeten Aufstand im obern Veltlin; man befürchtet Zerstörung der Kunststraße über das Stillsfer-Joch. Ueber das Verhalten der sardinischen Regierung werden Sie directe Berichte erhalten haben. Sie hat beschlossen, ein Observationscorps von 30,000 Mann an die Grenze zu schicken und auf drei verschiedenen Punkten die in Masse herbeieilenden Freiwilligen zu bewaffnen und zu organisiren.

(Wien, d. 28. März.) Die aus Trieste eingelaufenen Nachrichten vom 24. März lauten sehr erfreulich über die Lage dieser Stadt. Es herrschte dort unter allen Ständen der höchste Enthusiasmus und die treueste Anhänglichkeit an das Kaiserhaus. Die National-Garde versteht mit unermüdetem Eifer ihren Dienst und wacht für Ruhe und Ordnung in der Stadt. Mehrere Emissaire, die von Venedig in der Absicht angelangt waren, das Volk aufzuwiegeln, sind von ihr, als sie ans Land steigen wollten, am Molo festgenommen und den Händen der Gerechtigkeit überliefert worden.

Frankreich.

Paris, d. 24. März. Die hier vereinigten deutschen und polnischen Demokraten haben eine Bekanntmachung erlassen, worin sie Deutschland auffordern, sich mit Frankreich gegen Rußland zu erheben und Polen zu befreien. Sie wollten, sagen sie, keinen Eroberungskrieg, so wenig als das demokratische Frankreich dergleichen wolle. Aber Rußland das Geraubte entreißen, heiße nicht auf Eroberung ausgehen. Das freie und einige Deutschland bedürfe freilich des Einflusses fremder Nationen nicht, aber so lange nicht ein freies, mächtiges und demokratisches Polen Deutschland von dem barbarischen Osten trenne, so lange sei Deutschlands Einheit und Freiheit gefährdet. Sie würden also die Waffen nicht eher niederlegen, bis dieses Ziel erreicht sey. Ihr Kriegsgeschrei wäre: kein freies Deutschland ohne ein freies Polen! kein freies Polen ohne ein freies Deutschland! Der Aufruf ist unterschrieben: Im Namen der deutschen Demokratie: Georg Herwegh. Diesen Morgen ist nun die erste Colonne der deutschen Republikaner, 500 Mann stark, abmarschirt. Die provisorische Regierung hatte gewünscht, daß dies ohne bedeutende Demonstration geschehe und darum begaben sich die einzelnen Compagnien auf den Platz vor der Barriere du Trone, wo sich ihre Häupter einfanden. Außer ihnen erschienen auch die Polen, Böhmen und Ungarn mit ihren Fahnen in feierlichem Aufzuge. Mehrere Reden wurden gehalten und baldiges Wiedersehen versprochen. An 30,000 Menschen, darunter viele Clubsdeputationen begleiteten die Abziehenden bis Vincennes. Im Ganzen werden dieser Tage an 10,000 Deutsche den Weg nach der Heimat einschlagen.

Der Vertheidigungsrath hatte vorgeschlagen, die Regierung möge drei Lager, eins vor Dijon, das andere bei Metz, das dritte im Süden bilden. In Folge der letzten Ereignisse in Preußen und Oesterreich hat Hr. Arago als Präsident des Vertheidigungsrathes beantragt, jede sol-

che Maßregel jetzt zu unterlassen, um das Budget nicht nutzlos zu belasten, und der Vertheidigungsrath hat einhellig beigestimmt.

Sehr bemerkenswerth ist ein Artikel des jetzt fast halbofficiellen „National“, worin — zum ersten Mal — seit den Februartagen — die höhere Geistlichkeit mit großer Heftigkeit angegriffen wird. Durch sie, sagt das Blatt, würden die Menschen geistig geknechtet, während der Sklave selbst es nur am Leibe werde. Achtzig Prälaten seien die Tyrannen der französischen Geistlichkeit. Hierauf werden Wahlintriguen der Klerisei angeführt und die niedere Geistlichkeit aufgefordert, keine Bischöfe, sondern Dorfpfarrer in die Nationalversammlung zu wählen.

Paris, d. 26. März. Die Regierung hat dem Admiral Baudin angeblich befohlen, drei Linienschiffe nach Neapel abzusenden, um die Auslieferung Kersausie's und anderer Franzosen zu fordern, die seit lange in den dortigen Kerker schmachten.

Es scheint, daß die öffentlichen Kundgebungen der zu Paris befindlichen Belgier, Oesterreicher, Preußen und Polen und der von ihnen zu dem Zwecke, die Republik in ihren verschiedenen Ländern zu proklamiren, erlassene Aufruf seit einigen Tagen zu einer Reihe von Noten und Reklamationen Seitens der hiesigen Vertreter der durch jene Kundgebungen bedrohten Mächte Anlaß gegeben haben. Hr. Lamartine hat geantwortet, daß die Regierung in Bezug auf die Regierungen von Belgien, Preußen und Oesterreich völlig neutral bleiben werde, daß er jedoch die Angehörigen dieser Länder nicht hindern könne, sich für die Freiheit ihres Vaterlandes zu vereinigen. In Betreff Polens soll Lamartine folgende Antwort ertheilt haben: Was Polen angeht, so kann es mit Recht fordern, daß Frankreich einen mehr direkten Antheil an seiner Freiwerdung nimmt. Außer der Sympathie, welche die Polen stets, sogar von Seiten der beiden Kammern unter der gestürzten Regierung, in Frankreich gefunden haben, erheischt das wohlverstandene Interesse von ganz Europa, daß man die polnische Republik als mächtigen Wall gegen die Invasionen Rußlands wiederherstellt. Es ist jedoch beschlossen worden, daß die französische Regierung an den Bestrebungen der Polen, sich zu bewaffnen und ihren Landsleuten zu Hülfe zu eilen, keinen direkten Antheil nehmen soll, so lange nicht die amtliche Nachricht von einem Aufstande in Polen eingetroffen sein wird. Die französische Regierung will vor Allem vermeiden, daß man uns vorwerfen kann, einen Propagandakrieg führen zu wollen und die Eroberung irgend eines fremden Gebietes zu beabsichtigen.

Vorgestern hat Hr. Prevost, Kammerdiener Ludwig Philipps, im Namen seines Herrn die Leinwand und die Kleidungsstücke der erköniglichen Familie reklamirt. Der Befehlshaber der Tuilerien erhielt sofort die Weisung, alle nicht bei dem Eindringen ins Schloß vernichteten Gegenstände dieser Art Hrn. Prevost zuzustellen. Das sämmtliche auf diese Weise zusammengebrachte Gepäck ist bereits mit der Eisenbahn nach London abgeschickt worden.

Der Jacobiner-Club wurde gestern durch den Bürger Buchoz Piton eröffnet, der mit der rothen Mütze auf der Rednerbühne erschien. Die Anwesenden zischten dies seltsame Costume aus; noch weit stärker zischten sie bei den ersten Worten des Redners, der sich durch eine Hinterthüre flüchten mußte.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittags 5 Uhr Versammlung (Vortrag).
Der Vorstand.



Sonntag und Montag Tanzmusik im Hôtel de Prusse. Stadtmusikchor.

Anzeige.

Dem Herrn L. Müller genannt Bunge hier selbst sind angeblich 5 Stück Interims-Actien der Anhalt-Deffauschen Landesbank, Nr. 3399, 4277, 4278, 4279, 4280, über je 200 *Rp* lautend, worauf fünf Einzahlungen à 10 % mit 100 *Rp* pro Stück geleistet sind, abhanden gekommen und hat derselbe bei uns auf deren Nichtigkeitserklärung angetragen. In Gemäßheit des §. 18. der Statuten der Landesbank werden demnach die etwaigen Inhaber dieser Interims-Actien, oder diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche darauf zu machen haben, hierdurch aufgefordert, diese Interims-Actien binnen vier Monaten entweder bei uns auszuliefern oder ihre etwaigen Rechte daran geltend zu machen. Im widrigen Falle werden dieselben nach dreimaligem Aufrufe und nach Ablauf einer vom Tage der letzten Aufforderung an zu rechnenden zweimonatlichen Frist für null und nichtig erklärt und durch neue, an deren Stelle auszufertigende Interims-Actien ersetzt werden.

Deffau, den 15. März 1848.

Anhalt-Deffausche Landesbank.
Rulandt. Lieberoth.

Nächstens wird die Presse verlassen:

Das Bubenstück,

eine Erzählung von dem Pastor Dufft in Landsberg.

Eine wahre Geschichte, eine von dem Verfasser selbst erlebte Thatsache. Diese Schrift soll darthun, was für eine Rohheit und Gewaltthätigkeit, was für eine Entfittlichung auch in ein vom anscheinend gebildeten Stande, in zwei Söhnen eines hochgestellten Geistlichen stattfinden kann, und welches unermeßliches Unheil zwei böse Buben anzurichten im Stande sind. Diese Schrift soll warnen vor den furchtbaren Folgen des Schrecks und des Aergers, sie soll lehren, unter den gräßlichsten Leiden getrost Gott zu vertrauen, sie soll die Väter erinnern, daß sie ihre Söhne in Zucht und Ermahnung zum Herrn erhalten, damit sie nicht wie der Hohepriester Eli über die Verworfenheit ihrer Kinder erschreckt, rücklings vom Stuhle fallen und ihren Hals entzwei brechen, wenn sie alte und schwere Männer sind. 1 Sam. 4, v. 18.

Eine mit guten Attesten versehene Wirthschafterin, besonders im Kochen sehr erfahren, findet ein Unterkommen durch Walsdorf in Halle, Neumarkt, Geißeßstraße Nr. 1262.

Sonntag giebt's frische Pfannkuchen bei Kühne im Nebengebäude des grünen Hofes.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag Gesellschaftstag.

Freiimfelde.

Sonntag den 2. April Gesellschaftstag und Tanz.

Sommerlogis

sind mehrere mit und ohne Meubles zu vermlethen in Freiimfelde.

Ferken, 4 Wochen alt, verkauft das Vorwerk Langenbogen.

Hornspäne liegen zum Verkauf bei W. Wiese, hinter der Reitbahn Nr. 1123.

Sonntag den 2. April ladet zum Concert und Ball ergebenst ein der Schenkewirth Zeltz in Kletzig.

Kletzig, den 30. März 1848.

Ein altes, aber gutes Klavier steht billig zu verkaufen. Das Nähere Jägerplatz Nr. 1085 eine Treppe hoch.

Einladung.

Sonntag den 2. April ladet zum Gesellschaftstag und Tanzvergnügen, so wie alle darauf folgende Sonntage ergebenst ein, wobei ich bemerke, daß das Orchester von jetzt ab mit stark besetzter Flügelmusik arrangirt ist.

Hübner,
auf dem Weinberge zu Beuchlitz.

Sonntag den 2. April ladet zum Gesellschaftstag und Tanz ergebenst ein
Ratsch in Böllberg.

Maille.

Heute, Sonnabend, Nachmittag giebt es frischen Speckkuchen bei
W. Bügler.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in der großen Klausstraße Nr. 892 bei dem Kaufmann Herrn Voigt eine Treppe hoch.

Halle, den 31. März 1848.

Ed. Benold.

Halbe und ganze Wein-Anker und Eimer werden gekauft in der Weinhandlung von
Fr. Kühn.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Bandagen auf das Zweckmäßigste und Einfachste empfiehlt Fr. Lange, Nr. 66.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Sonntag den 2. April
Concert im Thüringischen Bahnhof.
Entrée nur für Herren 2 1/2 *Sgr.*
Palmié.

Bad Wittkind.

Morgen, Sonntag, erstes Garten-Concert.

Trotha.

Heute, Sonnabend, Unterhaltungsmusik im Garten.

Besondere Umstände veranlassen mich, den für Sonntag den 2. April bestimmten
Extra-Zug nach Berlin und
zurück

vorläufig aufzuschieben, und können die geehrten Billetinhaber die schon bezahlten Billet zu jeder Zeit bei mir wieder einlösen.

Heinr. Stepany.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege anzeige.

Halle, den 31. März 1848.

Eh. Eisentraut.

Verbindungs-Anzeige.

Die eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter Minna mit dem Conditor und Schweizerbäcker Herrn August Schmidt erlauben unsern Bekannten und Freunden anzuzeigen

Merseburg.

Deconom Röke und Frau.

Sonnabend, den 1. April 1848.

(Eingefandt.)

E r k l ä r u n g

auf den Bericht „Eines Bürgers“, betitelt: „Auch eine Bürgerversammlung“, im 13. Stück des Wochenblatts vom 28. März 1848.

Es ist nicht zu verwundern, daß man die Einladung zu der am Sonntag abgehaltenen Volksversammlung als etwas bis dahin „Unerhörtes“ von vielen Seiten betrachtet hat, und ebenso darf es Einen nicht befremden, ein Urtheil darüber zu vernehmen, welches darthut, daß der Verfasser jenes Aufsatzes weder den Willen noch die Kräfte besitzt, sich und seinen Mitbürgern auf den angebahnten Pfaden des Fortschritts förderlich zu sein. „Ein Bürger“ drückt in gedachtem Bericht sein Erstaunen über die Einladung aus, und urtheilt zugleich über die Versammlung selbst, über deren Anreger und das gewonnene Resultat, jedoch in einer Weise, welche zeigt, wie befangen dieser „eine Bürger“ ist.

Er beschwert sich zunächst darüber, daß man nicht gewußt habe, von wem diese Einladung ausgegangen sei, während er in humoristischer Weise seine eigene Neigung, sich trotzdem dazu einzufinden und das Zusammentreffen der Volksmenge in den Pulverweiden, die sich aus einem Knäuel doch noch zur Ordnung entwickelt hat, beschreibt.

Er referirt, wie der Fisch, auf den man erwartungsvoll gesehen habe, stumm verblieben sei, und wie man schon geglaubt habe, ein Paar Tage zu früh in den April geschickt worden zu sein. Endlich hätten sich Dr. Schwetschke und Diaconus Hasemann aus dem Stregreife der Sache angenommen, und eine schwache Stimme habe sich darauf ermannt und erklärt, daß der Aufruf von circa 200 Männern beschlossen und ausgeführt sei. Diese 200 Männer nennt er versteckte Vormünder des Hallischen Publikums, und meint, selbe hätten sich in der Stimmung desselben getäuscht.

Dabei erwähnt er eines Mannes, den man von Leipzig erwartet habe, in kläglichem Umschreibung, aus der man unsern frühern Mitbürger, den Dr. Arnold Ruge erkennen soll.

Hernach erzählt er, daß das Ganze, wie gewöhnlich dergleichen, kein Resultat geliefert habe, daß alles, was nöthig sei, nun schon von selbst kommen werde, und hebt als Hauptsachen noch einmal die Hochs hervor, welche unsere Bürger „Wucherer“ und „Hasemann“ von der gesammten Menge mit Herzlichkeit bei dieser Gelegenheit wiederholt empfangen haben.

Zum Schluß warnt er vor dergleichen Versammlungen in der jetzigen aufgeregten Zeit, nennt solche gefährlich und unnütz, und meint, daß wenn diese erstere, welche ins Lächerliche hätte fallen sollen, ruhig abgelaufen sei, eine andere leicht viel Unheil anstiften könne.

Nach Mittheilung dieses Auszuges, den ich hier vorausschicken mußte, will ich nun meine Ansichten über diese Angelegenheit zu erkennen geben, da man mich vielseitig damit in Berührung gebracht und die Einladung als von mir ausgehend angegeben hat, wobei Manche sich Aeußerungen erlaubten, als wenn dies von mir geschehen sei, um Aufregung hervorzubringen.

Zur Sache: Eine Volksversammlung, wie wir solche

am Sonntag hatten, ist für uns etwas Neues, aber jedenfalls der Zeit angemessen, gerade in diesen bewegten Tagen. Es kommt nur darauf an, den gesunden Sinn der Bürger im richtigen Gleise zu erhalten, um jede derartige Versammlung Nutzen bringend zu machen und das Gemeinwohl dadurch zu fördern. Ich glaube, daß wir die würdevolle Ruhe, welche an dem bewegten Sonntag Abend, in unserer ganzen Stadt auch nicht durch das mindeste Unangenehme gestört worden ist, viel dem Eindruck zu verdanken haben, welchen die Versammlung auf jeden Einwohner hinterlassen hat.

Diese erste Versammlung mußte ein Maasstab für die Theilnahme an den folgenden sein. Wäre nun solche von einem, den vielleicht wenige kannten, oder der noch nicht das rechte Gewicht in der Stadt hatte, veranlaßt worden, so würde die Betheteiligung gering und der Erfolg nicht der gewünschte gewesen sein. So sehr ich für meine Person es vorziehe, mit offenem Visir zu erscheinen, so finde ich nichts Ungeeignetes darin, wenn ein Kreis von Männern aus der freien Gemeinde, welche noch nicht die verdiente Anerkennung gefunden hat, es vorzog, die Einladung ohne Unterschrift ergehen zu lassen. Der Zweck, die große Menge dadurch zusammenzubringen, mußte erreicht werden.

Die Mitglieder der freien Gemeinde haben aber bewiesen, daß sie am Wenigsten der Feigheit beschuldigt werden können, und ist es ein Irrthum, wenn der Verfasser jenes Aufsatzes, ein schwaches Organ in solchem Raume, als entmuthigt hinstellen will.

Die freie Gemeinde beschäftigt sich lediglich mit socialen und irdischen, menschlichen Interessen, bei denen sie die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Nichts so ohne Weiteres vollkommen fertig hingestellt werden könne, daß man aber füglich jede gute Sache unerschrocken beginnen und aus sich selbst entwickeln lassen kann.

Dies rechtfertigte auch hier die Ansicht: es genüge nur die Themata vorzulegen, es werde die Versammlung sich einfinden, und darunter denn auch Talente geben, welche diese Themata begriffen, und über selbige zur weitem Verständigung würden sprechen können.

Der Erfolg hat ergeben, daß dies richtig war. Eine große Menge fand sich ein; diese Menge fühlte, daß sie sich um gemeinschaftliche Interessen vereinigt hatte. Männer, welche bei solchen Veranlassungen nicht fehlen durften, traten auf, und erweckten durch ihre Ansprachen das Nachdenken, auf welches gewiß weitere Besprechungen, die ihr Gutes haben, in kleinern Kreisen noch erfolgt sind.

Die nächsten Volksversammlungen, die man in keiner Zeit aufhören lassen soll, werden sicher zu fernerer geistiger und politischer Entwicklung wesentlich beitragen. Directe bestimmte Resultate kann man nur in besondern Fällen von so großen Versammlungen erwarten. Uebrigens meine ich, daß diese Versammlung gerade jetzt, durch den Ausdruck der kundgegebenen Volksgesinnungen, unserm Landtags-Deputirten klarer gezeigt, wofür er in unserm Interesse zunächst zu streiten hat.

Was nun einen Theil der besprochenen Gegenstände „die Volksbewaffnung“ anlangt, so muß ich hier mich dahin aus-

sprechen, daß ich davon einen andern Begriff habe, als die Ansicht, welche einige Redner darüber kundgaben. Es hatte nämlich den Anschein, als ob nach deren Meinung die Volksbewaffnung nur zu dem Behuf etwaiger innerer Unruhen, mithin gegen einen Theil unserer Mitbürger, eingerichtet werden sollte. Ich halte dafür, die allgemeine Bewaffnung hat den Zweck der größten Verminderung des stehenden Heeres, um ohne dieses gegen Feinde von Außen gerüstet zu sein. Gegen den ruhestörenden Mitbürger braucht man keine andere Waffe, als die, ihn von seinem Unrecht zu überzeugen. Diese wird man immer mehr und mehr mit Erfolg anwenden können, je näher man sich einander dadurch stellt, daß man sich gegenseitig zu geistigem und körperlichem Fortkommen und Fortschreiten die Hände reicht. Diese Gründe bestimmen mich auch gegen die Auszeichnung der jetzigen Bürgerschutzwache, vermittelst eines weißen Bandes. Solche ins Auge fallende Eximirungen verfehlen oft ihren Zweck. —

Ich schließe hieran die Erklärung, daß ich weder Veranlasser der Aufforderung, noch irgendwie dabei theilhaftig gewesen bin, bekenne jedoch, daß solche ganz in meinem Sinne geschehen ist. Es ist möglich, daß meine Anregungen bei den letztern beiden Bürgerversammlungen zu der Vermuthung Anlaß gegeben haben, als ob die Sache von mir ausgegangen sei, auch hat vielleicht eine einfache Erzählung der Berliner Ereignisse, so weit ich solche mit erlebte, die von mir in der freien Gemeinde vorgetragen wurde und die Folgerungen, welche ich daraus für das uns nun Nöthige, og, nach meiner Entfernung dazu beigetragen, den Entschluß zur Reise zu bringen. Gegen die Anfeindung „daß ich eine Aufregung beabsichtigt habe“ muß ich mich aber ein für alle Mal verwahren. Es giebt viele Herzen, die kälter als das meine schlagen, aber wer mich irgend kennt und versteht, wird meinen Charakter und Gesinnung so weit in Schutz nehmen, daß ich nur das Gute will, und trotz meines lebendigen Temperaments auch zur Förderung des Guten nicht verkehrte und unüberlegte Wege einzuschlagen für passend erachte.

Es hat sich ergeben, daß es geeigneter gewesen wäre, man hätte in jener Versammlung auf dem Universitätskeller von Etwas Ernsterem als einer zweijährigen, ohne Resultat verbliebenen Wegangelegenheit gesprochen. Ferner beweist der wirklich überraschende Eindruck, welchen der Extrazug der Hallenser in Berlin gemacht hat, daß ich auch da nicht so ganz Unrecht gehabt habe. Möge sich meine Ansicht über den großen Nutzen der Volksversammlungen ebenfalls bestätigen.

Anlangend nun noch ein Mal die Beschwerde gegen die Anonymität, so verfällt ja der Verfasser des Aufsatzes im Wochenblatte in denselben Fehler, und bitte ich daher jenen namenlosen „Einen Bürger“ gefälligst ans Licht zu treten.

Uebrigens gestehe ich, trotzdem ich über die besprochene Angelegenheit mit dem Verfasser jenes Aufsatzes nicht übereinstimme, meine Ansicht aus der Seinen etwas berichtigt zu haben, und verzichte daher, bei nöthigen andern Geschäften, mich auf weitere Erörterungen einzulassen.

Halle.

G. Kavalb.

(Eingefandt.)

Bemerkungen

zu dem Aufsatz über die Kompetenz des Vereinigten Landtags in Nr. 76. des Couriers.

1. Wenn auch der Vereinigte Landtag nicht competent ist, das Wahlgesetz zu geben oder zu bestätigen, so möchte dessen Berufung doch dazu dienen, viele gewichtige Stimmen aus dem Volke öffentlich darüber zu hören, dem König und seine verantwortlichen Minister mit Rath an die Hand zu gehen und ihnen, sofern der Landtag, wie zu erwarten, sich der Mehrheit nach im Sinne der öffentlichen Meinung aus-

spricht, vorläufig einen Stützpunkt mehr zu gewähren. Dabei dient sie vielleicht, ohne die kampfbereiten Exaltados zu benachtheiligen, zugleich dazu, die besorglichen Moderados zu beruhigen und Beide einander zu nähern.

2. Sodann scheint es mir etwas gewagt, wenn es schon ausgemacht als öffentliche Meinung hingestellt wird, daß alle großjährigen männlichen Staatsmitglieder ohne Ausnahme nicht nur passives, sondern auch aktives Wahlrecht haben müssen. Die neuliche Volksversammlung hat mir wenigstens noch nicht einmal die Ueberzeugung verschafft, daß dieses auch nur die Meinung der Mehrheit der damals Versammelten gewesen ist. Für unbeschränktes passives Wahlrecht würde ich mich auch entscheiden, damit kein Mann der Intelligenz oder auch der Arbeit, welcher das Vertrauen der Wähler besitzt, unmöglich werde. Dagegen will mich bedünken, daß von dem aktiven Wahlrecht wenigstens diejenigen ausgeschlossen sein müßten, welche gar keine Steuer zahlen. Wer zu den Lasten des Staats nichts beiträgt, kann kein Recht haben, durch Theilnahme an der Wahl der Vertreter bei der Verwaltung mitzuwirken. Ein solcher hat auch kein Interesse an möglichster Sparsamkeit im Staatshaushalt, denn die zu dessen Bestreitung aufzulegenden Steuern drücken ihn nicht. Möge man dieses nicht unerwogen lassen.

H. G.

(Eingefandt.)

Die Steuerfreiheit der Geistlichen

ist jüngst im Courier angeregt worden. Soll bei der Wiedergeburt Preußens zu einem Staate der vollen Gerechtigkeit der unabweisliche Grundsatz durchgeführt werden, daß, mit Ausnahme der direkt aus der Staatskasse besoldeten Beamten, jede Steuerfreiheit aufhört, so können auch die Geistlichen, so weit sie eben nicht aus der Staatskasse besoldet werden, keine Ausnahme machen, und das um so weniger, als die Forderung der Zeit dahin geht, daß die Kirche keine Staatsanstalt sei. Dessen ungeachtet wäre es eine arge Beschränkung, zu verlangen, daß ein Geistlicher nun weiter gar nichts thun solle, als seinen Gottesdienst besorgen. Allerdings liegt ihm dieses Amt am nächsten; wenn es ihm aber Zeit läßt, warum soll er sich nicht um Communal- und Staatsangelegenheiten bekümmern? Wohin würde der Spruch führen: Schuster bleibe bei deinem Leisten? Dahin, daß eben Niemand, außer den Beamten, sich darum kümmern dürfe. Oder ist das nicht das schönste Priesterthum, seine bescheidene Gabe auf den großen Altar des Vaterlandes niederzulegen?

H a s e m a n n.

Köhler's Logarithmisches Handbuch.

In Bezug auf die beim Erscheinen von „Köhler's Logarithmisch-Trigonometrischem Handbuche“ von mir veröffentlichte Preisaussetzung für Auffindung von Fehlern in den Logarithmischen Tafeln dieses Werkes zeige ich hiermit ergebenst an, dass Herr S. Maynard in London folgende drei:

Pag. 192, Num. 102467, Log. = ·01058492, soll stehn ·01058402.

Pag. 194, Num. 103000, Log. = ·01283723, soll stehn ·01283722.

Pag. 201, Num. 106888, Log. = ·02892995, soll stehn ·02892895.

angezeigt und, nachdem die Richtigkeit dieser Angabe sich herausgestellt, Drei Louisdor Prämie von mir erhalten hat.

Diese Fehler befinden sich übrigens in allen gebräuchlichen Logarithmischen Handbüchern und namentlich auch in denen von Callet, Vega und Babbage.

Leipzig, am 6. März 1848.

Bernh. Tauchnitz jun.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. April d. J. von Morgens 9 Uhr ab sollen auf den Schlägen selbst folgende Nughölzer versteigert werden:

a) auf dem Schläge Lange pfütze, Weggang Kofleben:

- circa 40 Stück Eichen-Schäfte,
- 1 = Birke, und
- 1/4 Klafter Eichen-Nugholz;

b) auf dem Schläge Thonbirken, Weggang Ziegelrode:

- circa 14 Stück Buchen-Schäfte,
- 1/2 Klafter Eichen-Nugholz erste Klasse, und
- 1 Klafter Buchen dergl.;

c) auf dem Schläge Straßenschlag, Weggang Ziegelrode:

- circa 22 Stück Eichen-Schäfte.

Der Sammelplatz ist auf dem sub a bezeichneten Schläge früh 9 Uhr.

Ferner werden versteigert:

Donnerstag den 13. April d. J. von Morgens 9 Uhr auf dem Schläge Kahleberg, Forstbegang Hohelinde:

- circa 99 Stück Eichen-Schäfte,
- 19 = Birken =
- 20 = Äspen =
- 3 1/4 Klafter Eichen-Nugholz erste Klasse,
- 1/2 Schock Leiterbäume.

Endlich Freitag den 14. April von Morgens 9 Uhr auf dem Schläge Scheuerholz in der Nähe von Lodersleben:

- circa 90 Stück Eichen-Schäfte,
- 1 = Buche,
- 4 = Birken,
- 15 = Äspen,
- 1 1/4 Klafter Eichen-Nugholz.

Das Nugholz von den Schlägen Thierberg, Lindenberg, Zweieichen, wofelbst mehr Eichen-Nugholz in Klaftern vorkommt, wird später verkauft werden. Eine Brennholz-Auction wird demnächst folgen.

Ziegelrode, am 26. März 1848.

Der Oberförster
Goldmann.

Den geehrten Geschäftsfreunden des sel. Steinbruchs-Besizers, Steinhauermeister Henze, nachmals Bernhard, hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr das Geschäft dieser meiner Vorgänger übernommen, und werde mich bestreben, bei vorzommenden Bauen durch gute Arbeit und reellste Bedienung in dem Maße das Zutrauen und die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erwerben, als es meinen Vorgängern so vielfach zu Theil wurde.

Böfenburg bei Gerbstädt.

Friedrich Nonnenberg,
Steinhauermeister.

Folgende zu dem Rittergut Freiensfelde gehörige Gärtnerhäuser und Aecker sollen auf die 6 Jahre vom 1. October 1848 bis dahin 1854 öffentlich verpachtet werden:

- 1) das Gärtnerhaus Nr. 1 mit 6 Morgen 109 □ Ruthen Acker,
- 2) = = = 2 = 3 = 108 = =
- 3) = = = 3 = 5 = 14 = =
- 4) = = = 4 = 7 = 18 = =
- 5) = = = 5 = 5 = 80 = =
- 6) = = = 6 = 6 = 39 = =
- 7) = = = 7 = 7 = 164 = =
- 8) = = = 8 = 8 = 61 = =
- 9) = = = 9 = 8 = 45 1/2 = =
- 10) = = = 10 = 6 = 78 = =
- 11) 3 Morgen 120 □ Ruth. Acker, jetzt an den Gastwirth Queitsch verpachtet,
- 12) 1/2 Morgen Acker, jetzt an Denselben verpachtet,
- 13) 2 Morgen Acker, jetzt an den Bürger Gebhard hier verpachtet,
- 14) 1 Morgen 18 □ Ruthen Acker, jetzt an den Bahnwärter Braune verpachtet,
- 15) 3 Morgen Acker, jetzt an den Gärtner Röder verpachtet,
- 16) 1 Morgen Acker, jetzt an den Böttcherrmeister Wiedemann verpachtet,
- 17) 2 Morgen 155 □ R. Acker, jetzt an den Pöbell Schönberger verpachtet,
- 18) 1/2 Morgen Acker, jetzt an den Zeugschmidt Wegener verpachtet,
- 19) 2 Morgen Acker, jetzt an den Gärtner Graue verpachtet,
- 20) 2 Morgen 6 □ R. Acker, jetzt an den Gärtner J. F. Schmidt verpachtet,
- 21) 3 Morgen 14 □ R. Acker, jetzt an den Gärtner E. F. Schmidt verpachtet.

Der Bietungstermin wird

- a) für die unter 1 bis 10 aufgeführten Häuser und Acker Dienstag den 30. Mai d. J. 2 Uhr,
- b) für die unter 11 bis 21 aufgeführten Aecker Mittwoch den 31. März d. J. 2 Uhr

in dem Gasthause zu Freiensfelde stattfinden.
Halle, den 18. März 1848.

Der Magistrat.

Mehl-Verkauf.

Die Mühle zu Döllnitz empfiehlt feinste amerikanische Sorten Weizen- und Roggenmehle zu den billigsten Preisen, sowie

- eine Partie gemischtes Mehl à Centner 1 Rp 15 Sgr., pro Schfl. 24 Sgr.,
- = = Graupenfutter à Wispel 8 Rp — Sgr., = = 10 Sgr.,
- = = Roggenkleie à Wispel 10 Rp — Sgr., = Centner 27 Sgr. 6 R.,
- = = Weizenkleie à Wispel 5 Rp 15 Sgr., = = 20 Sgr.

Auch wird Getreide nach dem Werth gegen Mehl zu den höchsten Preisen angenommen.
G. F. Eberius.

1846r Moselwein.

Von diesem beliebten Tisch- und Bowlenweine habe ich eine große Partie am Lager und verkaufe von heute ab die Flasche à 7 1/2 Sgr. excl. Glas, bei größeren Quantitäten noch billiger. Auswärtige Aufträge führt prompt aus

die Weinhandlung von Fr. Kühl.

Bei H. Mühlmann in Halle erscheint auch ferner und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Volksblatt für Stadt und Land

— doch geht die Redaction mit dem 1. April auf Herrn Fr. von Florencourt über. Der Preis, fürs Vierteljahr 10 Sgr., bleibt derselbe.

Mit dem Anfang dieses Monats liegen stets die neuesten Zeitungen von Bedeutung, nebst Hülfsbüchern zu deren Erläuterung, zu unentgeltlicher Einsicht und Benutzung für Jedermann in meinem Handlungslokal aus.

Pfeffer.

(Schwetschke'sche Sortiments-Buchhandlung.)

Soeben erscheint bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Fester (F. C.),
Ueber die kleine Jagd,
 zum Gebrauch angehender Jäger und Jagdliebhaber.

Dritte Auflage. Bearbeitet und herausgegeben von
C. S. C. Freiherrn von Berg.

Zwei Bände.
 Mit Lithographien und in den Text eingedruckten Holzschnitten.
 Erstes Heft.

Gr. 8. Jedes Heft 16 Ngr.

Eine zeitgemäß bearbeitete **neue Auflage** dieses anerkannt trefflichen Werks bedarf keiner weiteren Empfehlung. Das Ganze wird in sechs Heften erscheinen, die sämmtlich noch im Laufe dieses Jahres ausgegeben werden.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle — Merseburg bei Garcke — Eisleben bei Reichardt — Weiskensfeld bei Süß — Leipzig bei Reclam und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

(Für Bäcker — Conditor und Restaurateure.)

Baillet, Fr., der praktische Conditor, oder (350) beste Anweisungen zur Bereitung der beliebtesten Torten, Mandelbackwerke, Hefengebäck, leichte Backwerke, Glasuren, Einlage der Früchte, Gelées, Eise und Crème, Fruchtcandiertes, Tafel-Liqueure und 18 der beliebtesten Pasteten 15 Ngr.

(Für Verlobte und Neuverheirathete.)

Emil, Dr., A., die große Wahl für's Leben, oder Liebe und Ehe, wie sie sein sollte. Belehrungen über Liebe, Zweck der Ehe und erforderliche Eigenschaften der Eheleute. 2. Aufl. 15 Ngr.

(Zur Erheiterung in Gesellschaften.)

Engelmann, Felix, neuestes Gesellschaftsbuch für fröhliche Kreise. Eine Sammlung von (200) auserlesenen Gratulations-Gedichten, Festreden, declamatorischen Stücken, Gesellschaftsspielen, (50) magischer Belustigungen, interessanter Kartenkünste, sinniger Räthsel, Charaden und Räthselfragen, nebst 80 Gesellschaftsliedern und Trinksprüchen 1 Rpr.

(Zur häuslichen Andacht.)

Franke, Ch. Fr., christlicher Bettempel, oder Sammlung von 85 Morgen- und Abend-Gesängen im Frühling, Sommer, Herbst und Winter, an hohen Festtagen und anderen wichtigen Gelegenheiten. Neue Ausgabe 10 Ngr.

(Zum Nutzen der Land- und Hauswirthschaft.)

Geheimnisse (260) enthüllt, aus der häuslichen Oekonomie und Landwirthschaft. Nebst einer Anweisung, die vorzüglichsten Pariser Schönheitsmittel darzustellen. Vierte verbesserte Auflage 15 Ngr.

Allen Patrioten Deutschlands!

In allen Buchhandlungen — Halle in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer), bei Anton, Knapp, Lippert u. Schmidt — ist vorrätzig die Fortsetzung von

Dr. Wirths Geschichte der deutschen Staaten,
 7. und 8. Heft, Preis pro Heft 10 Ngr.

An die Geschichte Deutschlands seit 1806 knüpft der berühmte Herr Verfasser den Nachweis von der Nothwendigkeit einer **Volkvertretung beim deutschen Bunde**, deren Grundzüge er in den vorliegenden beiden Heften mit praktischer Meisterhand entwirft.

Als Lösung dieser **wichtigsten Frage des Tages**, worauf die Aufmerksamkeit aller Gebildeten gerichtet ist, muß das oben angezeigte Werk das größte Interesse in Anspruch nehmen.

Bekanntmachung.

Behufs Gewinnung von Eichen-Lohrinde, sollen aus dem Schlage Kahleberg, Forstreviers Lodersleben, der Oberförsterei Ziegelrode, 86 Stück Eichen auf dem Stamme verkauft werden, wovon der Masfengehalt auf 40¹/₂ Klafter Nußholz, 116³/₄ Klafter Scheite, 42³/₄ Klafter Knüppel und 38 Schock Abraum-Wellen abgeschätzt ist. Dabei ist die Bedingung, daß jeder Käufer des Holzes verbunden ist, die erstandenen Eichen zu schälen resp. schälen zu lassen.

Hierzu ist ein Termin auf Dienstag den 18. April d. J. Vormittags 9 Uhr in hiesigem Geschäfts-Lokale anberaumt, und liegen daselbst vor und in dem Termine die dem Verkauf weiter zu Grunde zu legenden Bedingungen zur Einsicht bereit. Der Königl. Förster Hr. Stolze zu Forsthaus Hohelinde wird die angeführten Stämme örtlich bezeichnen.

Ziegelrode, am 28. März 1848.

Der Oberförster
 Goldmann.

Bekanntmachung.

Der zum Amte Siebichenstein gehörige, in der Feldmark Franzig an der Saale belegene, und bis jetzt an den Maurermeister Nagel zu Trotha verpachtet gewesene Steinbruch soll, auf Verfügung der Königl. Regierung zu Merseburg, Seiten des Königl. Rentamts Halle, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es wird hierzu ein Bietungs-Termin auf Dienstag den 11. April d. J. Vormittags 10¹/₂ Uhr im hiesigen Rentamte anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden und können daselbst die nähern Bedingungen im Termine und auch früher eingesehen werden.

Halle, den 28. März 1848.

Der Domainen-Rath
 Dahlström.

Eine freundliche ausmeublirte Stube für einen Herrn ist so gleich zu vermieten in der kleinen Märkerstraße Nr. 394 am goldenen Löwen 1 Treppe hoch.

Noch besonders erlaube ich mir die Herren Graupenmühl-Besitzer darauf aufmerksam zu machen, daß ich jetzt im Stande bin, **Graupensteine zu den verschiedensten Größen, bester Qualität und billigstem Preise** anzufertigen.

Friedrich Nonnenberg,
 Steinhauermeister.

G. Bauersche Buchdruckerei.

Deutschland.

Freiburg, d. 27. März. Gestern fand hier die früher angekündigte Kreis-Volkerversammlung statt, bei welcher, nach Schätzung der Sachverständigen, die Zahl der Besuchenden 25,000 überstieg. Unter den zum Versammlungsbeschlüsse fast einstimmig erhobenen Vorschlägen heben wir den hervor, daß das deutsche Parlament die von demselben zu entwerfende neue Verfassung Deutschlands auf den Grundlagen der föderativen Republik (des republikanischen Bundesstaates) feststelle.

Kiel, d. 27. März. Nachdem das Dampfschiff »Skjerner« gestern schon nach Kopenhagen zurückgegangen war, ist demselben heute der »Hecla« gefolgt. Beide hatten eine große Anzahl flüchtender dänischer Familien an Bord. Es waren dies meistens Offiziere und Zollbeamte, welche die neue Ordnung nicht anerkennen. Den rendsburger Offizieren ist die Route über Lübeck speziell vorgeschrieben, daher diese Kiel nicht berührten. Glücklicherweise ist während der Anwesenheit jener Schiffe nicht die geringste Unannehmlichkeit für deren Bemannung vorgefallen.

Altona, d. 29. März. Der heut Nachmittag angelangte Kieler Bahnzug meldet, daß die dänische Kriegsmacht sich bei der Königsau sammelt. Scheel ist in Odensee angekommen. Ein dänisches, bewaffnetes Dampfboot nahte sich dem Hafen von Flensburg; da es keine Friedensflagge hatte, so wurde von einigen Freiwilligen geschossen, worauf es sich wieder entfernte. Bei Alsen kreuzten zwei dänische Kriegsschiffe, und auch vor der Förde (dem Flensburger Meerbusen) sollen sich zwei Fregatten gezeigt haben. Heut wurden von Friedrichsort bedeutende Massen Pulver nach Rendsburg geschafft.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 21. März. Auch wir haben Urruhen ernstlicher Art gehabt. Ein Reformbankett am Sonnabend gab den Anlaß. Es sammelte sich ein Volkshaufe, welcher mit Lärm und Fensterereinwerfen begann und das Militär mit Steinen warf. Die Kavallerie ritt ein und es fielen mehrere Schüsse. Der König begab sich in Begleitung der Prinzen zu Pferde an Ort und Stelle, und um 1 Uhr war die Ruhe hergestellt. Am Sonntag begann der Lärm aufs Neue, und zwar durch Plünderung einiger Läden. Das Militär bekam Befehl zu feuern, und es fielen durch mehrere Gewehrsalven 1 Lieut. a. D. nebst 10 andern Personen auf Seiten des Volks, vom Militär 12 Mann, darunter der Kommandant Daewel. Die Masse zerstreute sich und die Ruhe scheint hergestellt.

(Eingesandt.)

Wenn in seiner Mahnung »An die evangelischen Geistlichen im Preußenlande« in Nr. 71 dieses Blattes »Ein Geistlicher« aus K. die Forderung stellt: »Keine Steuerfreiheit mehr!« so ist er darüber bereits durch eben diese Blätter belehrt worden. Aber auch darüber, wenn er sagt: »Zunächst — das ist unsre Mission — müssen wir uns dem Volke nähern, von dem wir durch eine Kluft geschieden sind, und Volksfreunde werden«, bedarf er sicher der Zurechtweisung, daß er die große Zahl der Geistlichen, welche nie dem Volke fern standen und weder dem Priester- noch dem Beamtenstolze hulbigten, für die Zukunft von seiner Mahnung möge ausnehmen. B.

Bekanntmachungen.

Allen denjenigen Wehrmännern im Saalkreise, welche bei der letzten Controll-Versammlung zur diesjährigen 14tägigen Übung des hiesigen Landwehr-Bataillons, welche wahrscheinlich in die Zeit vom 10. Mai bis 6. Juni fallen wird, designirt worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß ich zur Anbringung etwaniger dringender Reclamationen Termin

auf den 15. April d. J.

Vormittags um 9 Uhr in meinem Bureau vor dem Leipziger Thore, Magdeburger Straße Nr. 3, anberaunt habe.

Sämmtliche Ortsbehörden haben dies in ihren Gemeinden zur Kenntniß der Wehrmänner zu bringen, mit dem Eröffnen, daß später eingehende Reclamationen nicht angenommen werden können. Die Reclamanten müssen persönlich erscheinen und ihre Reklamationsgründe durch von den Ortsbehörden pflichtgemäß erteilte Atteste bewahren.

Halle a/S., am 30. März 1848.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Die Ausführung folgender Bauten soll öffentlich verdingen werden:

- die Umdeckung eines Theils des Rathhausdaches, veranschlagt auf 85 Rp;
- die theilweise Umdeckung und Ausbesserung des Daches auf der Neumarktschule, veranschlagt auf 95 Rp 29 Sg;
- der Abputz des Moritz-Pfarrgebäudes nebst Delfarbenanstrich der Thüren und Fenster, veranschlagt auf 220 Rp;
- der Abputz des Arbeitshauses und Erbauung einer neuen Befriedigungsmauer, veranschlagt auf 493 Rp 21 Sg 4 L;
- die Anfertigung dreier Einfallöffnungen von Eichenholz in dem neu zu erbauenden Kanal im Zwinger, veranschlagt auf 87 Rp 21 Sg.

Der Bietungstermin findet

Montag den 3. April Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause statt. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 30. März 1848.

Der Magistrat.

 Von dem bereits früher angezeigten älteren Rheinweine schenke ich auch von heute an in Gläsern, zwei Sorten 42r, das richtige 1/4 Quart zu 2 1/2 u. 3 Sg in meinem Lokal aus.

Louis Fost in der Promenade.

Sehr schönen selbstgewonnenen rothen Kopfkleeftaamen verkauft im Ganzen und Einzelnen der Gutsbesitzer L. Pittschke in Cönnern a/S.

Auction.

Mittwoch den 5. April d. J. u. folg. Tage Nachmittags von 2 Uhr an werden in dem Auctions-Zimmer auf dem Hofe des hiesigen Land- und Stadtgerichts acht Stück graues Leinen, 5 Stück Ritzei, 2 Stück Barchent, 2 St. Bettdress, 3 St. Houleaurzeug, mehrere Nester Schürzenleinen, Taschentücher, Bettdress, Barchent, Singham, Ritzei, Damast und Moitree, ferner eine Partie seidene, wollene und baumwollene Tücher, Bänder, Mäntel, weibliche Kleidungsstücke und andere aus der Bachran'schen Färberei zurückgebliebene, nicht abgeholte gefärbte Sachen, so wie circa 3/4 Centner Schriftmasse, Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. Sachen, gerichtlich verauctionirt werden. Graewen, Auct. = C.

5 Mispel reine Roggenkleie und 1 Mispel Schwarzmehl ist zu verkaufen beim Bäckermeister Koch, Neumarkt Nr. 1131.

Taubstummen-Anstalt.

Entfernten hochgeehrten Gönnern und Freunden unserer Anstalt die vorläufige Anzeige, daß die diesjährige öffentliche Prüfung der Taubstummen Mittwoch d. 5. April Nachmittags von 4 bis 5 Uhr im Waagegebäude stattfindet.

Klos, Vorsteher der Anstalt.

Vorzüglich schöne Saat-Erbfen, Kavalier-Gerste und gut erhaltene Kartoffeln verkauft in großen und kleinen Quantitäten das Rittergut Kriegstädt bei Lauchstädt.

Der ehrliche Finder des am 30. März verlorenen **Anmeldebuches** wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung in der Steinstraße Nr. 178 abzugeben.

Die Brauerei des Ritterguts Reinsdorf hat von Sonntag den 26. März an den Preis von Weiß- und Braun-Bier pro Tonne 10 *sg* niedriger gestellt.

Zwei fette und schwere Ochsen verkauft das Rittergut Abendorf bei Gerbstedt.

Bienen-Verkauf.

52 Stück gute Zuchtbiene-Stöcke sind vom 4. April an zu verkaufen bei Schulze in Brachwitz.

Ein halbverdeckter Kutschwagen, noch ganz neu, ein- und zweispännig zu fahren, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Laubengasse Nr. 1768, beim Torffabrikant Herrn Busse.

Frische reife Ananas, in saftreichen Früchten, sowie frische Kräuter sind von jetzt an fortwährend zu haben in dem Wuchererschen Garten vor dem Obersteinthor bei dem Gärtner Müller.

Sehr freundliche Sommerlogis sind zu vermieten; auf Verlangen eine ganze Etage, auch Pferdebestall und Wagenremise u. dgl.
Wittwe Deichmann,
Siebichenstein Nr. 83.

Die Fahrwege nach den vereinigten Braunkohlengruben Auguste Friederike und Gottes Gabe sind jetzt wieder im besten Zustande.

Schlettau, den 29. März 1848.

E. W. Beez.

In der Mühle zu Holleben stehen einige übercomplete einspännige und zweispännige Leiterwagen zum Verkauf.

Landguts-Verkauf.

Dasselbe mit lauter neuen Gebäuden, 120 Schffl. Feld, 20 Schffl. Wiese, 100 Schffl. Holz, wovon 25 bis 30 Schffl. mit altem Holze bestanden sind, 2 Pferde, 15 Stück Rindvieh zc., wie es steht und liegt, wird das Gut übergeben. Forderung: 7500 *Rp*. Das Nähere ertheilt der Dekonom Wilh. Gäbler in Schkeuditz.

8000 *Rp* sind gegen erste Hypothek auf ländliche Grundstücke auszuleihen durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Rittergüter zu 42,000 *Rp* bis 150,000 *Rp*, Landgüter zu 6000 *Rp* bis 25,000 *Rp*, Häuser zu 1000 *Rp* bis 20,000 *Rp*, und eine Tuchfabrik zu 10,000 *Rp* hat im Auftrage zu verkaufen A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Weißdorn-Pflanzen sind noch zu bekommen bei E. H. Rißel.

Ich wohne jetzt auf dem gr. Schlamm in dem ehemaligen Dr. Harsleben'schen Hause.
F. Wesche, Thierarzt.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei dem Schuhmachermeister Karras, alter Markt Nr. 692.

Ein geräumiger trockner Keller ist zu vermieten und kann sogleich benützt werden.
Alter Markt Nr. 692.

Lehrlingsgesuch. Ein Bursche, welcher die Buchbinder-Profession erlernen will, kann sogleich ein Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der Zimmermann'schen Buchhandlung in Halle.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft nach der großen Steinstr. Nr. 182.
Gustav Leidenfrost, Coiffeur.

Mein Kabinet zum Haarschneiden und Frisiren ist von jetzt an große Steinstraße Nr. 182.
Gustav Leidenfrost, Coiffeur.

Auf dem Rittergut Wernsdorf bei Merseburg stehen sofort, um die Schäferei wegen eingetretener Separation zu reduciren, 69 alte Hammel und Schafe, 35 Zeltchafe und 100 Jährlinge, zur Hälfte Hammel, zum Verkauf.

Wernsdorf, den 27. März 1848.

E. D. Burckhardt,
Rittergutsbesitzer.

Die Besitzer von westphälischen Obligationen ersuchen wir ergebenst, zu einer Besprechung sich nächsten Sonntag Morgens 11 Uhr in unserm Comtoir gefälligst einzufinden zu wollen.

Halle, den 31. März 1847.

A. W. Barnitson & Sohn.

Große Auction.

Montag den 3. und Dienstag den 4. April, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, soll gr. Ulrichsstraße Nr. 20 wegen Domicilveränderung einer Familie, 2 kl. Wand- und silberne Taschenuhren, 1 gr. eiserner Kessel, eine Partie sehr gute Federbetten, 2 fast neue Kophaarmatratzen, 1 Patent-Matratze mit 200 Stahlfedern, Wäsche, männliche und weibliche Kleidungsstücke, 1 Secretair, 3 Sopha's, 2 Schreipulte mit Glasaufsatz, 2 Schreibtische, Kommode, Kleider- und Küchenschränke, 10 Bettstellen, Koffer und Wäschkasten, Polster- und Rohrflühle, Spiegel-, Wasch- und andere Tische, 1 Fortepiana, 1 Doppelflinte, 1 Büchse, 1 Pistole, Säbel, Reißzeug, Goldwaage u. dgl. mehr, meistbietend verkauft werden.
F. H. Brandt.

Ein kleiner Wachtelhund, von Farbe weiß und braun, langer Fahne und braunledernem Halsband, ist abhanden gekommen. Wem derselbe zugelaufen ist, hat sich zu melden Promenade Nr. 45 c.

Frisch gebrannter Kalk

Montag den 3. April bei meinem Kalkofen zu Lieskau und in Halle Nr. 1020.
Stengel, Mauermeister.

Ein Hühnerhund von aschgrauer Farbe und mit langer Fahne ist weggekommen. Wem derselbe zugelaufen, wird gebeten, denselben vor dem Steinthor Nr. 1522 abzugeben.

Erschienen ist und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dantis Aligherii Divina Comoedia

hexametris latinis reddita

ab

Abbate dalla Piazza Vicentino.

Praefatus est et vitam Piazzae adjecit Carolus Witte.

gr. 8. geh. Rthlr. 2¹/₄. engl. Lwdbd. Rthlr. 2¹/₂.

Diese die grossartige Dichtung des unsterblichen Dichters in lateinischer Sprache zum ersten Male vollständig gebende Bearbeitung eines ausgezeichneten Gelehrten Italiens wird von dem gesammten philologischen Publicum wie von allen Verehrern Dante's willkommen geheissen werden.